

Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe

Reformation und Architektur

Auftaktveranstaltung

Wort und Raum

29. März 2014, 10 bis 16 Uhr
Evangelische Christuskirche Mainz

Anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 thematisiert die Architektenkammer Rheinland-Pfalz die Auswirkungen der Reformation auf die Architektur in einer interdisziplinären Veranstaltungsreihe.

www.reformationundarchitektur.de.

Bauen mit Plan:
www.diearchitekten.org



Programm Reformation und Architektur Auftaktveranstaltung

Wort und Raum

Im Jahr 2017 feiert die evangelische Welt das Reformationsjubiläum in Erinnerung des Thesenanschlags Martin Luthers, der zur Erneuerung von Kirche, Amt und Liturgie aufgerufen hat. Das Ereignis steht für den historischen Umbruch, der über die theologisch-philosophischen Deutungen von Glauben und Kirche hinaus in gesellschaftspolitische Lebenswirklichkeiten gewirkt hat und noch heute wirkt.

Die Reformation markiert bekanntermaßen einen umfassenden Umbruch des Denkens und Handelns mit religiösen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Auswirkungen. Die Linien lassen sich über ein halbes Jahrtausend hinweg bis zur Gegenwart verfolgen: der Freiheitsbegriff, die Aufklärung, die Demokratie, die Menschenrechte, die Entwicklung einer einheitlichen Schriftsprache in Deutschland und der Zugang der Bevölkerung zur Bildung.

Die Architektenkammer Rheinland-Pfalz bereitet mit der Themenreihe **Reformation und Architektur** die baukulturellen Spiegelbilder dieser Zeitenwende auf. Der baulichen und sozialen Verräumlichung der reformationstheologischen Geistes- und Ideengeschichte wird im Sinne einer kritischen Debatte nachgespürt. Die Fragestellungen enden nicht beim evangelischen Kirchenbau Otto Bartnings oder der calvinistischen Baukunst einer de-Stijl-Bewegung. Es geht um eine Perspektive auf Architektur und Baukultur, die aufzeigt, wie sich dort theologische und

philosophische Grundlagen reformatorischer Gedankenwelten widerspiegeln, auch und gerade, wenn ihr Zweck kein sakraler ist. Im interdisziplinären Austausch suchen Architekten, Soziologen, Stadtplaner, Theologen und Philosophen nach Grundlagen des Bauens heute. Die Raumauffassung selbst, Schulen, Krankenhäuser und der öffentliche Raum sind die großen Themen der einzelnen Symposien.

Die Basis legt die Auftaktveranstaltung **Wort und Raum**. Hier spannt sich der Bogen vom theologisch-philosophischen Kontext zum gebauten Äquivalent in Theorie und Praxis.

Mit Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Monika Grütters, und des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz lädt die Architektenkammer Rheinland-Pfalz zu ihrer interdisziplinären Veranstaltungsreihe ein. Vier Symposien in den Jahren 2014 und 2015 diskutieren die Wechselwirkungen baukultureller Ideen, Funktionen und Gestaltungen vor dem Hintergrund des religiösen und weltanschaulichen Umbruchs.

Die Symposien werden im Anschluss dokumentiert. Informationen dazu und zu den folgenden Symposien finden Sie unter

www.reformationundarchitektur.de.

Samstag 29. März 2014 Evangelische Christuskirche Mainz

9.30 Uhr Advenire
Eintreffen der Gäste

Einführung

10.00 Uhr Reformation und Architektur
Gerold Reker, Präsident der
Architektenkammer Rheinland-Pfalz

10.15 Uhr Reformation in Rheinland-Pfalz
Doris Ahnen, Staatsministerin für Bildung,
Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
Rheinland-Pfalz

10.30 Uhr Orgelmusik Volker Ellenberger

Theologie und Philosophie

**10.45 Uhr Glaube und Raum – der Raumbezug
des evangelischen Christentums**
Prof. Dr. Walter Sparn, Erlangen

**11.30 Uhr Lebenswelt und Raum –
der Leibbezug des Raumes,**
Prof. Dr. Stephan Grätzel, Mainz

12.15 Uhr Mittagsimbiss
12.45 Uhr Kirchenführung (optional)
mit Uwe Dreißigacker

Architekturtheorie und Praxis

**13.15 Uhr Architektur und Raum –
die Künstlichkeit des Raumes,**
Prof. Dr. Georg Franck, Wien

**14.00 Uhr Liturgie und Raum – die Taufkirche
Martin Luthers,** Eisleben, Tilman Dorn,
AFF architekten, Berlin

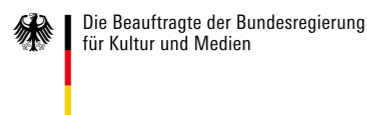
Wort und Raum

14.45 Uhr Interdisziplinäres Gespräch mit
Prof. Dr. Walter Sparn, Erlangen,
Systematische Theologie
Prof. Dr. Stephan Grätzel, Mainz,
Praktische Philosophie
Prof. Dr. Georg Franck, Wien,
Architektur und Raumplanung
Tilman Dorn, AFF architekten, Berlin,
Architektur

16.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Moderation Prof. Dr. Stephan Weyer-Menkhoff, Mainz

gefördert von:





Veranstaltungsort Auftaktveranstaltung **Evangelische Christuskirche Mainz**

Gedacht als repräsentatives Gegengewicht zum Dom, ragt die 80 Meter hohe Kuppel der Christuskirche architektonisch aus dem Ensemble der Kirchtürme in der Innenstadt heraus. Eng verbunden ist die Geschichte der Christuskirche mit der der Mainzer Protestanten, setzten sie doch mit dieser Kirche ein Zeichen ihres Selbstbewusstseins.

1830 erwarb die damals nur rund 1200 Mitglieder zählende evangelische Gemeinde die Kirche St. Johannis. 100 Jahre später war bereits nahezu ein Drittel der Mainzer Bevölkerung evangelisch: über 30.000. Die Erweiterung der Stadt um die Neustadt Ende des 19. Jahrhunderts kam bei der Suche nach einer neuen Hauptkirche wie gerufen. Mit der Kaiserstraße entstand ein Prachtboulevard, in dessen Mitte die von Stadtbaumeister Eduard Kreyßig entworfene Kirche den Blick noch heute unweigerlich auf sich zieht.

Kreyßig hatte den Bau im Stil der italienischen Hochrenaissance - die Kuppel erinnert an St. Peter in Rom - entworfen. Als die Christuskirche 1903 nach siebenjähriger Bauzeit eingeweiht wurde, hatte die Stadt ein neues Wahrzeichen hinzugewonnen. 1945 schwer beschädigt, begann 1952 der Wiederaufbau. Heute finden in der Christuskirche nicht nur Gottesdienste statt, sondern auch Veranstaltungen, Ausstellungen und Konzerte.¹⁾

¹⁾ URL.: <http://www.mainz.de/WGAPublisher/online/html>, Stand 05.03.2014

Wort und Raum

Einführung

Doris Ahnen, Staatsministerin



Doris Ahnen, geboren in Trier, studierte Politikwissenschaft, Öffentliches Recht und Pädagogik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und schloss 1990 mit dem akademischen Grad des Magister Artium M.A. ab. Von 1996 - 2001 war Doris Ahnen Staatssekretärin im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung. Ab Mai 2001 wurde sie zur Staatsministerin ernannt. Bis Dezember 2006 war sie zunächst

für die Bereiche Bildung, Frauen und Jugend verantwortlich, anschließend für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur und seit Mai 2011 für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur. Seit Mai 2006 ist Doris Ahnen Mitglied des rheinland-pfälzischen Landtags.

Gerold Reker, Präsident Architektenkammer



Gerold Reker lebt und arbeitet in Kaiserslautern. Die Spannung von zeitgenössischem (Weiter-)Bauen, regionaler Identität, dem Erhalt des baukulturellen Erbes und Nachhaltigkeit beschäftigt ihn bereits seit seiner Studien- und Assistentenzeit. Dieses Interesse zeigt sich auch in eigenen Forschungsarbeiten sowie in Rekers aktuellem beruflichen und berufspolitischen Engagement, das rund zwei Jahrzehnte zurückreicht. Seit 2012 ist er Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz.

Moderation

Prof. Dr. Stephan Weyer-Menkhoff

geht dem Zusammenhang von Raum und Religion nach, womit Sinnlichkeit und Ästhetik besondere Aufmerksamkeit erhalten, so dass christliche Religion und Glaube als wahrnehmbares Phänomen erscheinen, dessen Pflege lernbar ist. Ohne die Pflege der Leiblichkeit hätte die christliche Religion ihren Grund verloren.



Prof. Dr. Stephan Weyer-Menkhoff, geboren 1953, lehrt nach Stationen als Lehrer, Pfarrer und Studienleiter als Professor für Praktische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Mainz und war von 2001 bis 2004 Sprecher der Graduiertenkollegs „Raum und Ritual“.

Referenten

Prof. Dr. Walter Sparn

ist Systematischer Theologe an der Universität Erlangen. Er geht der lebens- und alltagsweltlichen Wahrnehmung christlicher Religion nach und zeigt Religion als ein räumliches Phänomen.



Prof. Dr. Walter Sparn war bis 2007 Ordinarius für Systematische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. Seit seinem Aufenthalt an der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel hat er, neben der Analyse aktueller Religiosität und christlicher Orientierung in ihr, vor allem historische Forschungen zur Genese des modernen Europa betrieben, in der Breite von Technik-, Kunst-, Medizin- und Kirchengeschichte, meist in interdisziplinären Verbänden und Projekten. In der großen neuen „Enzyklopädie der Neuzeit“ hat er den Bereich „Kirchen und religiöse Kultur“ verantwortet. Aufenthalte in Afrika, in Süd- und Nordamerika haben ihn für die Aufgabe interkulturellen und religiösen Verstehens, aber auch für die Toleranz religionskultureller Verschiedenheit sensibilisiert, nicht zuletzt im Blick auf christlich inspirierte Kunst und Architektur.

Glaube und Raum – der Raumbezug des evangelischen Christentums

„Glaube und Raum“ ist im Bereich des evangelischen Christentums ein prekäres Thema, gilt doch die Reformation als Anfang einer „Kirche des Worts“, im Gegensatz zur „Kirche des Auges“ der Gegenreformation – also Hör-Raum gegen Seh-Raum? Der Vortrag greift das relative Recht dieses Gegensatzes auf, vor dem Hintergrund der modernen Privilegierung der (existenziellen) Zeit vor dem (ästhetischen) Raum und der physikalisch-kos-

mologischen Absage an einen „absoluten Raum“. Sodann führt er die Kritik des klassischen Raumkonzeptes durch Luther vor Augen: Im Gegensatz zur absoluten Rangordnung von Oben und Unten als „Orter“ im Raum nahm Luther an, dass die Gegenwart Christi in der Feier des Abendmahls sich an einem indexikalisch bezeichneten „Wo“ ereigne, das heißt zum Beispiel, dass sich der Himmel nicht mehr „oben“, sondern „hier“ befindet. Anknüpfend an diese Wende wird der Vortrag Räume beschreiben, in denen Menschen sagen (können) „Gott ist da“: Den lebensweltliche Raum mit der Wohnung als Mitte, den kosmischen Raum, das heißt der Himmel, den wir von der Erde aus sehen, und eigens eingerichtete religiösen Raum, zum Beispiel das Gotteshaus. Es zeigt sich, dass sich der Raum des christlichen Glaubens als vertikaler Resonanzraum aufspannt und als horizontaler Korrespondenzraum ausbreitet.

Prof. Dr. Stephan Grätzel

ist Praktischer Philosoph an der Universität Mainz. Er zeigt die lebensweltliche Verankerung der Philosophie auf, so dass Raum als ein ursprünglich leibliches Phänomen erscheint.



Prof. Dr. Stephan Grätzel ist seit 1998 Universitätsprofessor für Philosophie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und leitet dort den Arbeitsbereich Praktische Philosophie. Mit seinem Team beschäftigt er sich mit der menschlichen Handlung und deren Verankerung in der Sprache und Kommunikation. Die leitende Frage der Praktischen Philosophie „Wie kann Leben gelingen?“ wird hierbei in den Grenzsituationen des Lebens - Leid, Schuld und Tod, aber auch in der Gestaltung des alltäglichen Lebens und seiner Lebenswelt behandelt.

Lebenswelt und Raum – der Leibbezug des Raumes

Der Raumbegriff der Wissenschaften, der auch im alltäglichen Verständnis die bestimmende Rolle spielt, ist ein geometrischer Begriff, der aus Vermessung und Berechnung hervorgeht. Der Raum wird deshalb zumeist als vermessener, aber leerer Raum vorgestellt, der dann mit Inhalten gefüllt werden kann. Tatsächlich verläuft die Konstitution des Raumes aber nicht vom leeren geometrischen Raum zum gefüllten, sondern von dem Füllen zur Abstraktion des leeren Raumes. Der Raum wird vom menschlichen Leib ausgehend und in Beziehung zu ihm entworfen und ausgerichtet. Dabei ist er Verkörperung und Ausdruck in Relation zum menschlichen Leib. Der geometrische Raum dagegen ist schon eine Abstraktion, bei welcher der Leib aus dem Raum abgezogen wird, (um dann wieder als Objekt in ihn hineingestellt zu werden). Soweit die Geometrie bei der Gestaltung von Räumen bestimmend ist, können Räume deshalb nur tektonisch sein, weil sie nur Behälter sind, die als Schutz vor Wetter oder als Unterkunft fungieren. Erst wenn Räume vom Leib ausgehend gestaltet werden und mit ihm kommunizieren, werden sie architektonisch.

Prof. Dr. Georg Franck

ist Architekturtheoretiker an der Universität Wien. Er erforscht die atmosphärische Dimension des Bauwerks als fundamentale Gegebenheit, so dass der Mensch als räumliches Wesen zu verstehen ist.



Prof. Dr. Georg Franck, geboren 1946, Studium der Philosophie, Architektur und Volkswirtschaftslehre in München. Promotion im Fach Volkswirtschaftslehre. 1974 bis 1993 tätig als freier Architekt und Entwickler von Software für die räumliche Planung, ab 1991 auch als Unternehmer im Bereich der Entwicklung räumlicher Informationssysteme. Seit 1994 Ord-

narius für digitale Methoden in Architektur und Raumplanung an der Technischen Universität Wien. Georg Franck wurde über die Grenzen seines Fachs hinaus bekannt durch seine Arbeiten zur Ökonomie der Aufmerksamkeit und zur Philosophie der Zeit.

Architektur und Raum – Die Künstlichkeit des Raumes

Henri Lefebvres These von der Produziertheit des besiedelten Raums ist auf großes Interesse auf Seiten der räumlichen Planung gestoßen, obwohl die Ausbeute für eine Begriffsbildung des städtischen Raums mager blieb. Bei der Erschließung des Raums und seiner Aufbereitung für die vielfältigen Arten der Nutzung kann von Produktion nur im metaphorischen Sinn die Rede sein. Dennoch verleiht die Urbanisierung dem Raum eine charakteristische Struktur, über die sich die Stadtforschung und Stadtplanung klar sein sollten, da sie sich erstens überall durchsetzt, wo Städte entstehen, weil sie Städte zweitens in ihrer organischen Ganzheit fasst und drittens den Schlüssel zu ihrer kompakten Beschreibung als eines dynamischen Prozesses enthält. Diese Struktur ist in räumlicher Hinsicht derjenigen ähnlich, die die Space Syntax von Bill Hillier und seinen Mitarbeitern beschreibt. Sie unterscheidet sich allerdings durch ausdrückliche Einbeziehung der Zeit und verbindet die Topologie des Konfigurationsraums mit der Dynamik stabiler und instabiler Prozesse. Durch diese Koppelung wird es möglich, die Entstehung und Entwicklung von Städten, als sich selbst organisierenden Prozess zu beschreiben.

Tilman Dorn

hat als Architekt und Projektleiter bei AFF Architekten das „Zentrum Taufe“ in Eisleben bearbeitet, ein Sanierungsprojekt der Taufkirche Martin Luthers.



Tilman Dorn lebt und arbeitet in Berlin und Leipzig. Geprägt wurde er durch das Studium in Weimar und durch die langjährige Mitarbeit bei AFF Architekten. Die kritische Distanz gegenüber dem Zeitgeist auf der einen und den Konventionen auf der anderen Seite machen für ihn die charakteristische Arbeitsweise dieses Büros aus. Die Arbeit an Entwurf und Neubau wurde

zunehmend begleitet von Expeditionen in die fruchtbare Grenzregion von Architektur und Denkmalpflege sowie in die Bereiche der Schrift- und Möbelgestaltung. Seit 2012 ist Tilman Dorn angestellt im Büro für Baupflege der Evangelischen Landeskirche von Sachsen.

Liturgie und Raum – die Taufkirche Martin Luthers

Die in ihren wesentlichen Teilen spätgotische Kirche St. Petri in Eisleben hat als Taufkirche Martin Luthers die Aura eines authentischen Ortes der Reformationszeit. Zu ihrer Hauptfunktion als lebendige Gemeindekirche trat die Idee hier ein „Zentrum Taufe“ mit übergemeindlicher und überkonfessioneller Ausstrahlung zu schaffen. Die Überlegungen zu Ergänzung und Neugewichtung des Gotteshauses standen daher im Spannungsfeld zwischen dem Schwergewicht der originalen Stätte einerseits und dem Anspruch der Evangelischen Kirche andererseits, in zeitgemäßer Weise Öffentlichkeit zu sein. Entsprechend der zentralen Idee vom neuen „Zentrum Taufe“ in der historischen Gemeindekirche ist das Hauptmotiv des Entwurfes die Einbringung eines neuen, starken Bodens in den gewachsenen Ort. Die neue Bodenplatte aus oberflächenbehandeltem Beton stellt räumlich eine stufenlose Zusammenführung aller Raumteile dar und schlägt zeitlich eine Brücke in die Gegenwart. Sowohl materiell als auch körperlich setzt sich der neue Fußboden von seiner Umgebung ab, eine umlaufende Randfuge bildet den Abstand zur denkmalgeschützten Substanz. Die Einfachheit von Form und Material sucht inhaltlich die Nähe zum Anspruch der Lutherkirche nach einer Besinnung auf das Wesentliche. Wie der neue Altar wurden auch die weiteren Kirchenmöbel auf einfache Art aus verschiedenen regionalen Obsthölzern handwerklich hergestellt, sie sprechen somit eine ähnliche Sprache in Material und Form, wie der alle diese Gegenstände tragende gemeinsame Boden.

Vorschau



Reformation und Architektur - Heilender Raum Samstag 25. Oktober 2014 Luthersaal, Diakonie Bad Kreuznach

Begrüßung + Einführung

- 10:00 Uhr Gerold Reker, Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz
10:10 Uhr Alexander Schweitzer, Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz
10:20 Uhr Dr. Frank Rippel, Vorstand der Stiftung Kreuznacher Diakonie

Zwischenspiel Musik

Theologie und Philosophie

- 10:45 Uhr Pietismus und Diakonie, Prof. Dr. Athina Lexutt, Institut für evangelische Theologie, Universität Gießen
11:30 Uhr Sozialethik und die Behinderung, Diakonie-Mensch und die Gottesstadt, Dr. Ulrike Winkler, Tier
12:15-13:15 Uhr Mittagsimbiss /Möglichkeit der TN einer Führung über das Gelände der Diakonie

Städtebau und Architektur

- 13:15 Uhr „Die Planung einer Wohlfahrtsstadt als Projekt der Moderne: Gesolei 1926“, Prof. Dr. Jürgen Wiener, Uni Düsseldorf
14:00 Uhr „Healing Architecture“, Wirkung und Wechselwirkung von Architektur und Gestaltung auf Heilung und Genesung, Prof. Christine Nickl-Weller, TU Berlin

Interdisziplinäres Gespräch „Heilender Raum“

- 14:45 Uhr Prof. Dr. Athina Lexutt, Gießen, Theologie
Dr. Ulrike Winkler, Tier, Politikwissenschaft
Prof. Dr. Jürgen Wiener, Düsseldorf, Kunstgeschichte
Prof. Christine Nickl-Weller, Berlin, Architektur
16:00 Uhr Ende der Veranstaltung

Moderation: Dr. Hanno Rauterberg, DIE ZEIT, Hamburg



März 2015, Casimiranum Neustadt an der Weinstraße Reformation und Architektur - Bildender Raum



Oktober 2015, Trier Reformation und Architektur - Öffentlicher Raum

Impressum

Architektenkammer Rheinland-Pfalz
Postfach 1150, 55001 Mainz,
Hindenburgplatz 6, 55118 Mainz
Telefon 061 31 99 60 41, Telefax 06131 99 60 62
E-Mail: zimmer@akrp.de
Internet: www.reformationundarchitektur.de
www.diearchitekten.org

Fotonachweise:

Titel: Zentrum Taufe St. Petri, Lutherstadt Eisleben,
Architekten: AFF_BERLIN, Foto: Frank Heinrich Müller
Evangelische Matthäusgemeinde Pforzheim, Architekt: Egon Eiermann,
Foto: Klaus Kerth Photodesign, Pforzheim
Evangelische Christuskirche Mainz, Architekt: Eduard KreyBig,
Foto: Kristina Schäfer, Mainz
Doris Ahnen, Foto: MBWWK RP
Gerold Reker und Arbeitsgruppe, Fotos: Heike Rost, Mainz
Joachim Becker, Moderation, Referenten, Fotos: privat
Mutterhaus mit Diakoniekirche Bad Kreuznach,
Foto: Bildwelt Stiftung Kreuznacher Diakonie
St. Maximin, Architekt: Alois Peitz,
Foto: Tobias Trapp, Amt für Kirchliche Denkmalpflege Trier
Montagsdemonstration Nikolaikirche, Leipzig 1989 © AP



Architektenkammer Rheinland-Pfalz

Leistungen und Aufgaben

Kammern sind gesetzliche Einrichtungen zur Selbstverwaltung und damit Ausdruck von Entstaatlichung, Entbürokratisierung und Subsidiarität. Parteien und Regierungen auf allen Ebenen, vom Bund über das Land bis zu den Kommunen, erleben die Kammern häufig als unbequeme Kritiker, die sich nicht in irgendeine Parteidisziplin einbinden lassen - eine Unabhängigkeit, die erst durch die Mitgliedschaft aller Berufsangehörigen möglich ist. Kammern waren und sind auch Zeichen der Emanzipation einer Zivilgesellschaft gegenüber dem Staat, gestützt durch eine breite Partizipation der Betroffenen. Heute würde man diese Eigenschaften den NGO, Non-Governmental Organizations, zuordnen. In diesem Rahmen des Selbstverwaltungsgedankens wirken insgesamt rund 100 Personen ehrenamtlich in den Gremien der Kammer mit.

Zur Arbeitsgruppe

Der Vorstand der Architektenkammer hat auf seiner Klausurtagung 2011 in Zweibrücken beschlossen, sich in geeigneter Weise in die Vorbereitungen des Reformationsjubiläums einzubringen. Vorstandsmitglied Hermann-Josef Ehrenberg ist zugleich Ideengeber und Projektleiter der Initiative. Seit 2012 strukturiert und koordiniert die eigesetzte Arbeitsgruppe, bestehend aus Mandatsträgern der Architektenkammer, die inhaltlichen und organisatorischen Ansätze der Veranstaltungsreihe.

Prof. Dr. Stephan Weyer-Menkhoff von der Evangelischen-Theologischen Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz unterstützt die Arbeitsgruppe maßgeblich inhaltlich und bei ihren regelmäßig stattfindenden Sitzungen.

Arbeitsgruppe

Hermann-Josef Ehrenberg

geboren 1952 in Münster, ist nach Studium der Landespflege in Hannover seit 1980 in Kaiserslautern berufstätig, seit 1992 als Freier Landschaftsarchitekt. Schwerpunkte der Tätigkeit sind Landschaftsplanung und Grünordnung sowie Freianlagen in Stadt und Land. Er

rungen für die Architektenschaft, über die integrative Bedeutung von Baukultur, letztlich über verfassungsrechtliche Religionsfreiheit nachzudenken. Ehrenberg ist seit mehr als 10 Jahren Vorstandsmitglied in der Architektenkammer. Er ist dort zuständig für Haushalt und Finanzen.

zeit stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses „Vergabe und Wettbewerbswesen“.

Valentin Fett

geboren 1951, Rechtsanwalt. Nach Studium der evangelischen Theologie, Geschichte und Jura, 1980 2. juristisches Staatsexamen.

und ihrem Gebrauch, die in der eigenen Arbeit Umsetzung findet. Die Wechselwirkung zwischen menschlichem Handeln und Ort, zwischen Ereignis und Raum sind Grundlage des Bauschaffens, jedes baukulturellen Handelns. Ein zweites Themenfeld ist die Fragestellung der Herkunft, als



geht in seiner beruflichen Arbeit in spezieller Weise der Frage nach von Kulturlandschaft und soziogeographischen Bedingungen. Die historisch gewachsene Verwurzelung von Kirche im politisch-geographischen Kontext prägt die kulturlandschaftliche und städtebauliche Identität und ist verantwortlich für die sozialen und emotionalen Beharrungskräfte, wenn man so will, die Heimatbindung. Kirchen im öffentlichen Raum, die Debatte um Moscheen und Synagogen sind Herausforderungen



Joachim Becker

ist freischaffender Architekt mit Büro in Neustadt an der Weinstraße. Sein Interesse zielt auf eine nachhaltige, wertige Architektur mit Respekt vor der örtlichen Situation und dem architekturhistorischen Kontext. Historische Architektur sensibel erhalten und weiterbauen sind Merkmale seines Tätigkeitsfeldes. Ehrenamtlich gehört er dem Presbyterium Haardt an. Joachim Becker ist seit 1996 Mitglied der Vertreterversammlung der Architektenkammer und der-



men. Seit 1980 bis heute ist er selbstständig tätig mit den Schwerpunkten Bau- und Architektenrecht. Seit 1989 ist er freiberuflicher Rechtsberater der Architektenkammer Rheinland-Pfalz.

Edda Kurz

arbeitet seit 1998 in Mainz als freie Architektin und war zuvor an der Hochschule in der Architekturausbildung im Fach Gebäudelehre tätig. Dies begründete die Beschäftigung mit den Zusammenhängen zwischen Architektur



Ausgangspunkt für ein Handeln für die Zukunft, die Korrelation erlebter Geschichte und ihrer gebauten Orte. Bei der Sanierung, Umnutzung und Revitalisierung historischer Bauwerke findet dies Eingang in die praktische Tätigkeit ihres Architekturbüros. Edda Kurz ist Vorstandsmitglied der Architektenkammer Rheinland-Pfalz.

